



Bild: pd/Staufer + Hasler Architekten
Die Visualisierung zeigt die Hauptpost von der Rheinstrasse, wie sie dereinst aussehen soll.



Bild: Reto Martin
Anders Stokholm und Co. schaufeln und vergraben den Grundstein.

Grundstein für Neubau ist gelegt

Im Sommer 2018 soll die neue Hauptpost an der Rheinstrasse eröffnet werden. Mit dem gelegten Grundstein wurde gestern ein weiteres Etappenziel im 38-Millionen-Projekt für den neuen Gebäudekomplex des gelben Riesen erzielt.

SAMUEL KOCH

FRAUENFELD. Die Abbrucharbeiten sind vorbei – ab sofort wird die Zahnücke an der Rheinstrasse wieder gefüllt. Damit ist der Startschuss für das neue Postgebäude gefallen. Bis im Sommer 2018 soll am Standort des alten Postgebäudes ein neuer Gebäudekomplex namens «Cupola 49» entstehen (siehe Infobox). Mit dem Ende der Abbrucharbeiten ist gestern die Zwischenetappe feierlich beendet worden. Mit der Grundsteinlegung starten ab sofort die Bauarbeiten der neuen Post.

«Ich wünsche unserem Partner gutes Gelingen beim Neubau», sagt Stadtpräsident Anders Stokholm. Vor allem aber wünsche er den Bauarbeitern eine unfallfreie Zeit. Stokholm blickt mit Vorfreude voraus auf den Sommer 2018, und «auch die Stadt freut sich auf die neue Post». Die gemischte Nutzung rund um den neuen Gebäudekomplex bringe mehr Leben in die Stadt. «Wer nicht mit der Zeit

geht, geht mit der Zeit», sagt der Stadtpräsident.

«Reichhaltigere» Pläne als 2009

Auch Architekt Thomas Hasler der Staufer & Hasler Architekten AG stützt die Worte des Stadtpräsidenten. «Die Pläne für die Hauptpost sind heute viel reichhaltiger als damals, als sie 2009 entworfen worden sind», sagt Hasler. Aus damals zwei geplanten Stockwerken seien mittlerweile vier geworden. «Viel wichtiger ist aber, dass der neue Ge-

bäudekomplex städtisch ist und ins Bild der Innenstadt passt», ergänzt Hasler. Gestern wurden die alten Pläne auf der Baustelle vergraben. Auch die Verantwortlichen des gelben Riesen zeigen sich «stolz und erfreut» über den Grundstein des 38-Millionen-Projekts. «Trotz Baustelle wandelt sich die Vision ab jetzt langsam zur Realität», sagt Urs Koller, Regionenleiter Ostschweiz der Post-Finance. Die «gelbe Bank», wie sie Koller nennt, ist schweizweit im Besitz von 20 Immobi-

lien im Wert von über einer Milliarde Franken. «Wir wollen Bewahrenswertes renovieren, und von der neuen Hauptpost wird die Frauenfelder, aber auch die Thurgauer Bevölkerung profitieren», sagt Koller.

Weitere Investitionen im Kanton

Roger Walser, Leiter Poststellen und Verkauf, erinnert an die 80er-Jahre, als an der Rheinstrasse für die damalige Hauptpost ebenfalls zu Schaufel und Bagger gegriffen wurde. Walser

betont die «Symbiose von Moderne und Geschichte». In Zukunft werde die Hauptpost ihren Kunden nicht nur einen Drittel mehr Platz bieten, sondern auch «heller, moderner und freundlicher daherkommen». Die Post-Verantwortlichen betonen mehrmals, wie wichtig der Standort Thurgau für die Post sei. Auch deshalb würde in Zukunft in weitere Poststellen wie diejenigen in Kreuzlingen oder Arbon investiert.

Dass dadurch weitere Poststellen im Thurgau geschlossen werden, weist Walser von sich: «Diese Investitionen haben mit den Neustrukturierungen in kleineren Poststellen nichts zu tun.» Vielmehr biete die Post mit Dienststellen in Lebensmittel-läden «flexible Zugänge, die der heutigen Zeit entsprechen». Urs Kohler schliesst sich an: «Die Kunden wickeln heute viele ihrer Geschäfte im Internet ab und gehen nicht mehr so oft physisch zur Post.» Die Post gehe mit der Zeit, und genau das passiere mit der Hauptpost in Frauenfeld.

Gebäudekomplex Wohn- und Büroräume im «Cupola 49»

Der neue Post-Gebäudekomplex an der Rheinstrasse trägt den Namen «Cupola 49». Der fünfgeschossige Neubau in Z-Form wird an das historische Gebäude von Semper-Schüler Theodor Gohl aus dem Jahre 1898 angebaut. Er soll aber nicht nur als Verkaufsflächen und Büros des gelben Riesen dienen.

Nebst weiteren Geschäftsräumen können in Zukunft auch Wohnungen im Minergie-Standard gemietet werden. Die Post verspricht sich «stilvolle Lebensqualität in der City» mit einem Café und einer hauseigenen Tiefgarage. Die beiden Gebäude des Gebäudekomplexes «Cupola 49» sollen im Sommer in zwei

Jahren fertig sein und am 30. Juni 2018 eröffnet werden. Der gelbe Riese plant in Zukunft auch Investitionen an anderen Standorten im Thurgau – etwa in Kreuzlingen und Arbon. Im Internet finden Sie weitere Infos zum «Cupola 49». (sko)

www.cupola-frauenfeld.ch

Thurgauer Bäume und ihre Geschichten

Der Toggenburger Maler und Autor Ralph Brühwiler zeigt in der Stadtgalerie Balieri eine Konzeptarbeit über den Thurgauer Baum. Naturalistisch, expressionistisch und in kurzen Text-Features spürte der Künstler den Bäumen nach. Heute ist Vernissage.

MATHIAS FREI

FRAUENFELD. Nur ein Apfelbaum ist dabei: ein Engishofer, eine alte Thurgauer Sorte. «Ein richtiger Baum ist ein Hochstämmiger», zitiert Ralph Brühwiler einen 83-Jährigen. Dessen Vater hat den Engishofer und die vier Birnbäume daneben gepflanzt. Es ist Zufall, dass nur ein einziger Apfel-Hochstämmer Aufnahme in Ralph Brühwilers Konzeptarbeit fand, die bis 28. März in der Stadtgalerie Balieri zu sehen ist. Es sind zwölf Szenarien mit einem bis zwölf Bäumen, mit Neocolor jeweils naturalistisch-gegenständlich und expressionistisch interpretiert.

Die Weite des Horizonts

«Des Thurgaus Bäume» hat seinen Ursprung in Uttwil. Brühwiler, gebürtiger Thurgauer, lebte dort zwei Jahre lang. Die Weite des Horizonts liess den Autor und Maler nicht mehr los – und die Vielfalt der Bäume. So begann er, Bäume und Baumgruppen zu fotografieren – und darum herum die pittoresken Land-



Zweimal «Elf Bäume bei Salmsach» und Künstler Ralph Brühwiler.

schaften. Denn Bäume erzählen Geschichten und Geschichte.

Für Brühwiler ist es stets ein Dreischritt. Zuerst fotografiert er die Bäume. Schon beim Auslösen habe er das spätere Bild im Kopf, die Komposition, sagt er. Ab Fotografie malt Brühwiler den zweiten Schritt, die impressionistische, naturalistische, bisweilen fast fotorealistische Abbildung. Darauf folgt die expressio-

nistische Interpretation. «Der impressionistische Schritt ist Fleissarbeit», macht Brühwiler den selber betriebenen Aufwand mit den für diesen Zweck nicht gerade vorteilhaften Wachskreiden klein. Die Handhabe mag schwierig sein, die Wachskreide muss pausenlos gespitzt werden. Dafür ist das Resultat umso erstaunlicher. Nur schon ein feiner Neocolor-Strich weist grosse

Leuchtkraft auf. Nicht zu unterschätzen ist auch die Textur bei Flächen.

Kunst aus dem Bauch heraus

Brühwiler ist freier Journalist und Autor, das Fotografieren gehört seit jeher zu seiner Arbeit. Seit über 20 Jahren ist der 60-Jährige auch künstlerisch tätig. Anfangs zeichnete er sehr viel mit Bleistift. Schreiben sei

für ihn Kopfarbeit, Malen komme aus dem Bauch heraus, sagt er. Am meisten Intuition und Emotion sieht er in seinem dritten Schritt, im Expressionistischen. Er sehnt nach diesem freien Malen, kann gleichwohl nicht loslassen vom Gegenständlichen und von der detailgetreuen Abbildung. In einer nächsten Arbeit will er sich mit Zürichs Quartieren beschäftigen, ebenfalls im bekannten Dreischritt. Vielleicht werde er dann ohne Vorlage expressionistisch malen, nur nach dem Kopf aus dem Bauch heraus.

Zurück zu den Bäumen und ihren Geschichten: In einem limitierten Booklet hat sie Brühwiler in kleinen, aber süffigen Text-Features niedergeschrieben. Spürbar lustvolle Kopfarbeit über adlige Alleen, Barrique-Fässer und Toscana im Thurgau.

Ralph Brühwiler: Des Thurgaus Bäume. Vernissage: Heute, 19 Uhr. Ausstellung bis 28. März. Fr 17 bis 20 Uhr; Sa/So 12 bis 16 Uhr. Stadtgalerie Balieri am Kreuzplatz. www.edition-rb.ch

Untergymnasium zurück und ein zweites Magglingen

FRAUENFELD. Sie sinnierten über Visionen für eine starke Bildungsstadt Frauenfeld und diskutierten zugleich handfest über die aktuelle Bildungslandschaft. Der Förderverein Pro Kanti Frauenfeld hatte am Mittwoch zu einem Podium ins Rathaus geladen. Stadtpräsident Anders Stokholm, Schulpräsident Andreas Wirth, Kantirektor Hanspeter Hitz sowie René Strasser, Rektor des Bildungszentrums für Technik (BZT), kamen – und mit ihnen rund 80 Zuhörer.

Starkes Zentrum, starke Region

Alle Bildungsinstitutionen an einen Tisch zu bringen, das war ein Ziel von Pro Kanti Frauenfeld für dieses Podium. Vereinspräsident Thomas Harder stellte denn auch fest, dass ein solches Bildungsangebot nicht mehr selbstverständlich sei. In seinem Impulsreferat sprach Benjamin Gentsch vom «starken Zentrum in einer starken Region». Gentsch ist Neunformer Gemeindepräsident und zugleich in der Konzernleitung eines weltweit tätigen Rückversicherers. Der Anspruch, eine Bildungsstadt zu sein, bedinge aber auch entsprechendes Selbstbewusstsein. Genau dieses Selbstbewusstsein legten die vier Podiumsteilnehmer im Gespräch mit Moderator Hansjörg Enz auch an den Tag.

Schule zum Leben und Lernen

Stadtpräsident Stokholm propagierte: «Tu Gutes und sprich darüber.» Er träumte nebst einem ETH-Studio in Frauenfeld auch von einem nationalen Sportzentrum, wie es in Magglingen schon eines gibt. Schulpräsident Wirth rief die Vision eines schon heute gelebten Lern- und Lebensorts Schule aus. Währenddessen wünschte sich Kantirektor Hitz mehr Autonomie für seine Schule, etwa im Fächerangebot, und eine kantonale Bildungsstrategie. Eine Rückkehr zum Untergymnasium als Begabtenförderungszug wäre für Hitz denkbar. Mit der schon erfolgten Konzentration der Berufsschulangebote auf mehrere Kompetenzzentren hat sich für BZT-Rektor Strasser bereits ein Wunsch erfüllt. Gleichwohl hofft er auf eine weitere Schärfung der Profile im Sinne von Höheren Fachschulen. (ma)

Stadtrat bewilligt Juso-Demo nicht

FRAUENFELD. Aufgrund der bisherigen Praxis des Stadtrats war der Entscheidung nicht anders zu erwarten. Nach der nicht bewilligten Kundgebung des Schweizer Ablegers der rechtsnationalistischen und islamfeindlichen «Patriotischen Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes» (Pegida) erteilt der Stadtrat auch dem Gegendemogesuch der Juso Thurgau eine Absage. Die Jungsozialisten hatten morgen eine Veranstaltung in Frauenfeld geplant. Sie wollten als Reaktion auf die Pegida unter dem Titel «Refugees welcome – Für eine menschliche Flüchtlingspolitik» vom Marktplatz über die Ringstrasse und die Vorstadt zum Regierungsgebäude marschieren. Nebst der Verkehrssperren ist für den Stadtrat auch die Sorge um die öffentliche Sicherheit ein Argument gegen den Juso-Umzug. Die Pegida-Demo ist von den Veranstaltern mittlerweile abgesagt worden. Auf Anfrage heisst es seitens der Juso, dass im Rahmen der Begegnungen ihre Demo morgen nicht durchführbar sein wird. (ma)